Berchtesgadener Propstes fast Wort für Wort auf das Bildnis Herzog Albrechts übertragen (Abb. 20). Überdies sind die Mittel, mit denen die plastische Absicht bei beiden Werken angestrebt wird, so vollkommen die gleichen, daß auch nicht der geringste Zweifel darüber aufkeimen kann, daß ein und derselbe Meister hier Hammer und Meißel geführt hat.

Abb. 19. Von der Tumba des Propstes Petrus Pienzenauer in der Stiftskirche in Berchtesgaden

Man vergleiche nur die dünnen, feingeschnittenen, doppelt gezogenen Augenlider, den Ansatz der Nase, die kräftig gewölbten Augenbogen, die Rundung der Stirn mit den flachen Schläfen! — Und fassen wir das Übrige ins Auge! Die rundlichen Köpfe der Engel mit ihren Locken sind da und dort die gleichen, die Löwen tragen beidenteils die völlig gleich gewellten und geringelten Mähnen, die flachen Nasen und die trichterförmigen Ohren, und endlich sind die Falten von demselben weichen, noch an die Weise des XIV. Jahrhunderts gemahnenden Flusse.

Übersehen wir jedoch nicht die scheinbaren Unterschiede! Vor allem erscheint die S-Linie des im Ornat fast untergehenden Körpers des Propstes hier gemäßigt, immerhin bekundet sich in der Gestalt des Herzogs noch die schlaffe, kraftlose Haltung. Gegenüber dem porträtwahren Bilde des Propstes wirkt der Kopf Albrechts trotz aller möglichen charakteristischen Einzelheiten, wie dem schmalen Gesicht, dem Kolbenschnitt des Haares, der Barttracht und den eingefallenen Wangen weniger überzeugend. Man fühlt, daß hier nicht jenes eindringliche Naturstudium die Form geprägt hat. Der Meister hat offenbar nicht das lebendige Vorbild gekannt, sondern mußte sich eines Mediums — wohl einer Totenmaske — bedienen. Aber